

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 23 (1916)

Heft: 13-14

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Export-Trikotfabrik in Egg (Kt. Zürich). (Einges.) In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie“ ist unter Firmenachrichten eine Mitteilung über eine Versammlung der Aktienzeichner der zu gründenden Export-Trikotfabrik in Egg (Kanton Zürich) gebracht worden, an welche einige Betrachtungen geknüpft waren, die zu einer Richtigstellung veranlassen.

Wer in die Verhältnisse der schweizerischen Trikotfabrikation eingeweiht ist, weiß ganz genau, daß in normalen Zeiten die bereits bestehende inländische Industrie mit großen Schwierigkeiten gegenüber der ausländischen, speziell süddeutschen Konkurrenz zu kämpfen hat.

Tatsächlich hat eine der jüngsten Gründungen, die vor etlichen Jahren in der Nähe von Winterthur neu installiert wurde, nach qualvollen Jahren, die nur Verlust bedeuteten, nur dadurch gerettet werden können, daß sie durch eine ältere, bereits bestehende Firma aufgenommen wurde.

Eine Exportfabrik im gegenwärtigen Moment in unserem Lande zu gründen, erscheint uns zum mindesten als sehr gewagt, denn kein Mensch vermag heute schon zu sagen, ob wir uns nach dem Krieg bezüglich Exportmöglichkeit besser oder schlechter als vor dem Krieg befinden werden. Das letztere ist eher anzunehmen, denn es wird riesige Anstrengungen kosten, uns in dem wirtschaftlichen Kampf einen Platz zu verschaffen, weil alle kriegführenden Staaten so enorm verschuldet sein werden, daß sich jeder aufs Messer wehren muß, um sich selbst möglichst in die erste Linie zu bringen.

Was sodann die Hauptpersönlichkeit anbelangt, die der Gründung zu Gevatter steht, so ist zu sagen, daß Herr Metschik, ein Russe, der seit 6 Jahren in der Schweiz ist, bisher unseres Wissens sich mit dem Vertrieb von Trikotwäsche durch Provisionsreisende an Privatkundschaft betätigte, also gerade jene Tätigkeit, welche unsere Grossisten und Detailgeschäfte mit Recht verpönten.

Ob nun gerade Herr Metschik der Mann ist, der in einwandfreier Weise über die technischen Fragen Auskunft geben kann, ist für uns eine offene Frage. So sehr wir also der Gemeinde Egg eine Vermehrung ihrer Industrie gönnen, so sehr möchten wir davor warnen, sich allzu großen Hoffnungen hinzugeben.

Die ganze Art und Weise, wie der Apparat in Szene gesetzt wird, könnte viel eher eines schönen Tages zu einer schweren Enttäuschung führen. Wir haben gehört, daß ersten Angestellten von bestehenden Fabriken, die bisher Lieferanten von Herrn Metschik waren, Angebote gemacht wurden, bei denen nebst hohem Salär, Automobil etc. versprochen werden. Dies scheint uns nicht ganz seriös zu sein. Wir ändern, alten Schweizer, haben alle nicht mit dem Automobil angefangen.



Mode- und Marktberichte



Seidenernernte 1916. Die Seidenernernte des laufenden Jahres ist in der Hauptsache beendet und in Friedenszeiten ließen sich auf Ende Juli jeweiligen schon ziemlich zuverlässige Schätzungen geben. Dieses Jahr verlautet jedoch in dieser Beziehung wenig und es hält schwer, anhand der äußerst spärlichen Berichte ein Ergebnis auch nur annähernd festzustellen. Wenn im folgenden, gestützt auf die vorläufige Beurteilung der Coconsernte in den verschiedenen Erzeugungsgeländen, eine Zusammenstellung des Gesamtergebnisses versucht wird, so kann es sich, wie gesagt, nur um den Versuch einer Schätzung handeln.

Für Italien kann mit einem um etwa 25 Prozent höheren Ertrag als 1915 gerechnet werden, was einer Seidenmenge von zirka 3,8 Millionen kg entsprechen dürfte; dieser Betrag steht immer noch um etwa 20 Prozent hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zurück. In Frankreich beläuft sich das Plus der diesjährigen Ernte auf 50—60 Prozent, sodaß mit einem Seiden-ertrag von rund 200,000 kg gerechnet wird; es macht diese Menge kaum 50 Prozent der normalen Ernte aus. Auch in Spanien ist die Ernte reichlicher ausgefallen als 1915, sodaß der ungefähre Ertrag von 70,000 kg annähernd dem normalen Ergebnis gleichkommt. Für Österreich und für Ungarn fehlen Anhaltspunkte, doch

ist mit einem weiteren Rückgang der Coconserzeugung zu rechnen, sodaß ein Betrag von 130,000 kg wohl ausreichend erscheint. Wir gelangen auf diese Weise für Europa zu einem Gesamtergebnis von rund 4,2 Millionen kg, gegen 3,25 Millionen kg im Jahre 1915 und 4,84 Millionen kg im Jahre 1914.

Für die Beurteilung der Seidenernernte im Balkan, in Klein- und Zentralasien fehlt es durchaus an brauchbaren Anhaltspunkten. Aus Bulgarien und Rumänien wird ein ordentlicher Ertrag gemeldet, ebenso aus Griechenland; die österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Serbien sucht den Seidenbau zu unterstützen, doch war den Anstrengungen dieses Jahr wohl noch kein großer Erfolg beschieden. In der europäischen Türkei (die seit den Landabtretungen an Griechenland und Bulgarien für die Seidenzucht keine nennenswerte Bedeutung mehr hat) und in Kleinasien ist mit einem bedeutenden Ausfall zu rechnen; für Syrien verlautet, daß nicht mehr als ein Drittel einer normalen Ernte in Frage komme. In Persien liegen die Verhältnisse nicht viel günstiger; ebenso im Kaukasus, während in Turkestan mit zwei Drittel der gewohnten Ernte gerechnet wird. Unter solchen Verhältnissen erscheint ein Abzug von ungefähr 50 Prozent der normalen und von etwa 30 Prozent der letztjährigen Ernte gegenüber gerechtfertigt, was zu einem Betrag von etwa 0,7 Millionen kg führt.

Was die Rohseidenausfuhr aus Ostasien anbetrifft, so lassen die bisherigen Berichte für Japan ein Plus von etwa 10 Prozent gegenüber 1915 erwarten, d. h. eine Ausfuhrmenge von etwa 12,3 Millionen kg. Für Shanghai darf ungefähr der gleiche Betrag eingesetzt werden wie für die abgelaufene Kampagne 1915/16, d. h. ungefähr 3,7 Millionen kg (ohne Tussahseiden). Die Ernten in Canton haben bisher das letztjährige Ergebnis übertroffen; ist auch hier eine zuverlässige Schätzung noch nicht möglich, so darf doch mit einem Export von etwa 2 Millionen kg gerechnet werden. Als Gesamtausfuhr aus Ostasien für die neue Kampagne 1916/17 ergibt sich demnach ein Betrag von rund 18 Millionen kg, gegen 16,5 Millionen kg in der Kampagne 1915/16 und 19,6 Millionen kg in der letzten „normalen“ Kampagne 1913/14. Dies ohne Berücksichtigung der unbedeutenden Ausfuhr aus Französisch- und Britisch-Indien.

Die Gesamtseidenernernte und Ausfuhr für die laufende Kampagne 1916/17 kann somit heute auf etwa 22,9 oder rund 23 Millionen kg veranschlagt werden, wobei die Wahrscheinlichkeit eher für eine nachträgliche Korrektur nach oben als nach unten spricht. Es würde diese Ziffer ein Plus von etwa 14 Prozent gegenüber den Ernten von 1915/16 und 1914/15 bedeuten, während die normale Ernte 1913/14 einen wiederum um zirka 14 Prozent größeren Seiden-ertrag geliefert hatte.



Lyoner Marktbericht.

Die von Uebersee eingehenden Aufträge würden es einer großen Zahl Fabriken ermöglichen, bis Ende 1916 vollbeschäftigt zu bleiben, wenn nicht ein Mangel an gefärbter Seide zu befürchten wäre. Die Tarife der Färbereien sind in fortgesetztem Steigen begriffen, auch nehmen die Färber nur noch Aufträge ohne garantierte Lieferfrist entgegen. Taffet, Artikel uni und rayé werden diese Saison noch überdauern, selbst Bestellungen für den nächsten Frühling sind schon da in diesen genres; fast sämtlich für große Breiten. Weiß fehlt fast vollständig; man muß sich fragen, wo die großen angehäuften Vorräte in Taffet hingekommen sind? —



Krawattenstoffe in Amerika. Zum ersten Male haben Seidenfabrikanten von Tokio (Japan) Aufträge aus den Vereinigten Staaten auf Krawattenstoffe erhalten. Auch Süd-Amerika hätte Aufträge gesandt. Bis jetzt hat sich die japanische Ausfuhr dieser Stoffe ausschließlich auf China und die Manschurei beschränkt. Es ist klar, daß die lange Dauer des Krieges schuld daran ist, wenn diese Orders nach Japan gelangten, da die Einfuhr dieser Stoffe aus Frankreich und Deutschland unterbrochen worden ist. Die fraglichen japanischen Seidenstoff-Fabrikanten haben deshalb beschlossen, diesen Aufträgen ganz besondere Sorg-

falt zu widmen, nur die besten Stoffe zu verwenden und zu möglichst billigen Preisen, um auch nach dem Kriege sich das amerikanische Geschäft zu sichern.

Die italienische Fachschrift „Informazioni seriche“ führt die hauptsächlichsten Krawattenfabrikanten in New-York in der Juni-Ausgabe an, damit italienische Industrielle die günstige Konjunktur benutzen und sich einen Teil der Aufträge in Krawattenseidenstoffen sichern können.

Londoner Wollauktion. Die letzten Notierungen von der Londoner Wollauktion lauten, daß die Preise sich ständig hoch halten und die Tendenz fest und stetig bleibt. Bessere Sorten in Merinos und Kreuzzuchten haben steigende Richtung.



Industrielle Nachrichten



Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Juni. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten stellen sich die Umsätze im Monat Juni und im ersten Halbjahr wie folgt:

	Juni 1916	1915	1914	I. Sem. 1916
Mailand	kg 366,046	603,625	601,315	3,283,913
Turin	„ 31,957	30,961	38,302	211,763
Lyon	„ 233,761	309,245	653,176	1,832,262
St. Etienne	„ 34,480	68,492	83,230	354,894
Como	„ 20,127	20,803	26,878	142,491
Zürich	„ —	—	128,424	—
Basel	„ —	87,914	47,952	—

Ans der Seiden-Hilfsindustrie. Die Schweizerische Färberei- und Appretur-Vereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe mit Sitz in Zürich läßt auf den 1. August d. J. für Färbungen und Farbzuschläge einen weiteren Teuerungszuschlag von 10 Prozent eintreten, für Appret-Ansätze und Zutaten einen solchen von 5 Prozent, sodaß von diesem Zeitpunkt an der Teuerungszuschlag auf den Ansätzen der Preisliste vom 1. Oktober 1914 für Färbungen 60 Prozent und für Appret 35 Prozent betragen wird. Die Teuerungszuschläge werden wiederum für einen Monat gebunden und mit der fortwährenden Verteuerung der Rohstoffe begründet. —

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Zinn für die Seidenschwermung in Deutschland hat den Verband der deutschen Seidenfärbereien in Krefeld veranlaßt, einen öffentlichen Aufruf an Erfinder und Fachleute zu richten, um für die Zinnerschwermung einen passenden Ersatz ausfindig zu machen. Diesem für die Beurteilung der durch den Krieg geschaffenen Lage interessanten Dokument ist zu entnehmen, daß die moderne Seidenschwermung (vor allem die Erschwerung der Couleurs) auf einer Zinngrundierung der Seide beruht. Das auf der Seide primär fixierte Zinnoxid wird hinterher je nach Höhe und Art der Charge mit verschiedenen Hilfsmitteln (Phosphorsäure, Tonsalzen, Wasserglas, Catechu, Gerbstoffe u. a. m.) in sekundären Prozessen gekuppelt. Durch letztere Vorgänge wird der Zinnverbrauch schon heute auf ein gewisses Mindestmaß zurückgeführt, über das hinaus man jedoch bis jetzt nicht gehen kann, ohne die Qualität der erschweren Seiden merklich zu schädigen. Nun soll der Zinnverbrauch noch weiter beschränkt werden oder es soll das Zinn möglichst gänzlich durch andere Metalle bzw. Stoffe ersetzt werden, die unbeschränkt oder in ausreichenden Mengen verfügbar sind. Dazu wird bemerkt, daß die aus der Patent- und sonstigen Literatur bekannt gewordenen Erschwerungsverfahren, die das Zinn ganz oder zum größten Teil umgehen, sich in der Praxis nicht bewährt haben. — Der Verband der Seidenfärbereien ruft nun öffentlich zur Mitarbeit an seinen Bestrebungen auf und ersucht, ihm Erschwerungsverfahren mit wesentlicher Zinnersparnis oder aber gänzlicher Vermeidung der Zinnverwendung zum Kauf oder Lizenzgebrauch anzubieten oder für ihn auszuarbeiten. Der Verband wird für brauchbare Verfahren eine angemessene Kaufsumme oder Lizenzgebühr zahlen.

Farbstoffindustrie. Im Bulletin der russisch-italienischen Handelskammer, Petersburg, vom März bis April 1916 lesen wir:

Nach den Angaben eines Fachmannes waren in Rußland vor

dem Krieg acht Farbstoff-Fabriken im Betrieb, die sich mit der Weiterverarbeitung von Farben beschäftigten, mit einem Kapital von 12,650,000 Rubel. 40 Prozent des von der russischen Farbstoffindustrie verbrauchten Materials sind einheimischer Provenienz 60 Prozent werden vom Ausland geliefert. Im Jahre 1912 erzeugte Rußland an Alizarinfarben 15,800 Pud (zirka 2633 q), an schwefeligen Materialien 101,700 Pud (16,950 q), an Anilinfarben 425,000 Pud (70,833 q).

Die russische Textilwarenindustrie verbrauchte zirka 121,000 q künstliche Farbstoffe, was etwa einem Zwölftel des Weltkonsums entspricht. 1913 wurden noch 40,000 Pud Indigo, 24,000 Pud Naphthol, 16,000 Pud Anilin und 94,000 Pud andere Farbstoffe eingeführt.

Zur Deckung seiner Bedürfnisse in Farbstoffen braucht Rußland pro Jahr zirka 50,000 q Benzol und 3—4000 q Naphthole. Die Hauptschwierigkeit, der die Entwicklung der Farbstoffindustrie begegnet in Rußland, ist der Mangel an chemischen Spezialisten und wissenschaftlich gebildetem Personal. In den höhern russischen Gewerbeschulen ist dieser Zweig des öffentlichen Unterrichts leider nicht so gefördert worden, daß den Ansprüchen und Bedürfnissen des Landes Genüge geleistet werden könnte.

Fabrikation von Textilmaschinen im Jahr 1915. Der Jahresbericht des Verbandes schweizerischer Maschinenindustrieller bringt, wie gewohnt, einige Angaben über den Geschäftsgang der Fabrikation von Textilmaschinen. Es ist diesen Ausführungen zu entnehmen, daß für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im Kriegsjahr die Schweiz das Hauptabsatzgebiet gewesen ist, indem sich seit Beginn des Frühjahres 1915 eine rege Nachfrage feststellen ließ. Deutschland und Österreich-Ungarn brachten, trotz allen Schwierigkeiten, mit denen die Textilindustrie dieser Länder zu kämpfen hatte, im Vergleich zum Vorjahre vermehrte Aufträge, während Italien ungefähr auf gleicher Höhe blieb. Die Preise zogen langsam an, wurden jedoch durch die hohen Auslagen für Rohmaterialien ausgeglichen. Mit Ausnahme von Hämatit, Ferro-Silicium und Weißblech konnten alle Rohstoffe, wenn auch mit mancherlei Schwierigkeiten, in genügenden Mengen beschafft werden. — Von den Webereimaschinen wird berichtet, daß der Fabrikbetrieb in normaler Weise aufrecht erhalten werden konnte durch rasche Anpassungsfähigkeit in der Fabrikation und Ausdehnung derselben auf andere Artikel. Aus neutralen und kriegführenden Staaten liefen fortwährend, wenn auch in kleinerem Umfang, Bestellungen ein. — Das Stickereimaschinengeschäft zeigte, besonders in den ersten Monaten, eine erfreuliche Belebung. Unter der Wirkung des durch die politischen Verhältnisse und die Mobilisation stark reduzierten Arbeiterbestandes der Stickereigeschäfte ergab sich eine lebhaftere Nachfrage nach Automaten zur Umänderung von bestehenden Pantographmaschinen. Die zweite Jahreshälfte stand dagegen unter dem Zeichen des immer größer und empfindlicher werdenden Mangels an Stoffen und Garnen, der bewirkte, daß die in Betrieb befindlichen Maschinen nur noch in reduziertem Maße arbeiten konnten und die Nachfrage nach solchen ganz bedeutend zurückging. Immerhin hielt sich der Durchschnitt des Beschäftigungsgrades gegenüber der Zeit vor dem Kriege eher etwas besser.

Ganz allgemein wird über die Schwierigkeiten in der Beschaffung gewisser Rohmaterialien und über die Verluste infolge des niedrigen Standes der ausländischen Valuta geklagt.

Uebersiedlung irischer Textilfirmen nach der Schweiz. Laut „Berl. Conf.“ haben in der letzten Zeit verschiedene nicht unbedeutende irische Fabriken des Leinengewerbes sich veranlaßt gesehen, Zweigniederlagen in der Schweiz zu errichten. Eine der ersten Belfast'er Flachs- und Leinen-Spinnereien will im Kanton St. Gallen eine Spinnerei, Weberei und Strickerei, zu gleicher Zeit aber auch eine Appreturanstalt und Bleicherei errichten. Wie verlautet, wollen auch englische Fabriken des Woll- und Baumwollgewerbes dem Vorgehen folgen und gleichfalls in der Schweiz Niederlagen errichten. (Wo denn? Die Red.)

Die metrische Garnnumerierung in der österreichischen Textilindustrie. In der deutschen Baumwollindustrie werden seit einiger Zeit die Bestrebungen, die bisher gebräuchliche englische Garn-